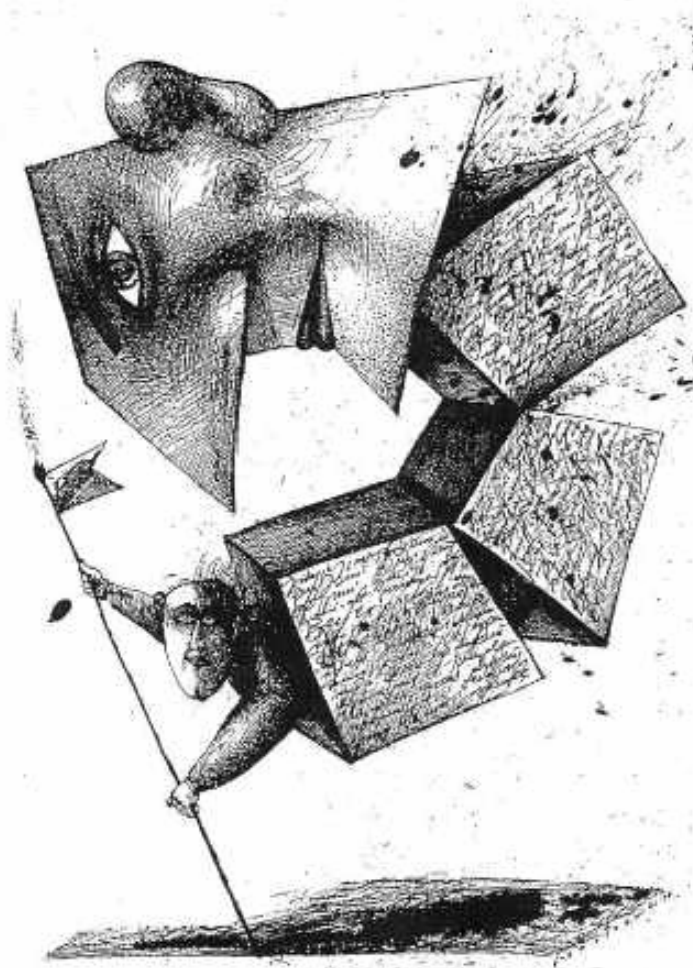


Auf der Suche nach gutem Pädagogikunterricht

Edwin Stiller

Erschienen in: Knöpfel, E. u.a. (Hrsg.); Pädagogikunterricht – ein notwendiger Beitrag zur Schulentwicklung, Hohengehren: Schneider 1999, S. 146-151



Einführung

„Wer nicht besser werden will, hat aufgehört gut zu sein.“ (Manager-Weisheit)

Auf der Suche zu sein, heißt lebendig zu bleiben.

Auf der Suche zu sein, heißt sich Rückmeldung zu holen, in den Dialog zu treten.

Auf der Suche zu sein, heißt nach Modellen Ausschau zu halten.

Auf der Suche zu sein, heißt die Theorieentwicklung kritisch zu verfolgen.

Lehrer-Sein habe ich von Beginn an als Forscher-Sein im Sinne von Hartmut von Hentig begriffen.

Persönliche Identität und professionelle Identität bedingen und beeinflussen sich gegenseitig. Wenn ich mich durch Biographiearbeit verändere, verändert sich auch mein Bild eines guten Pädagogikunterrichts.

Aber genau wie sich viele sich wandelnde Teilidentitäten um einen relativ stabilen Identitätskern bewegen, gibt es auch im professionellen Selbst einen Kern, ein relativ

stabiles Bild eines guten Pädagogikunterrichts. Dies habe ich für mich in unterschiedlicher Form fixiert und veröffentlicht (vgl. Stiller 1996ff.).

Für diesen Kontext möchte ich mein Bild eines guten Pädagogikunterrichts in vier Thesen bündeln und orientiere mich hierbei an einer der wichtigsten pädagogischen Neuerscheinungen der letzten Jahre, dem UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. In diesem Bericht (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 1997) formulieren Experten aus allen Kontinenten einen zukunftsweisenden Bildungsbegriff. Die dort skizzierten „vier Säulen der Bildung“ definieren den Begriff Allgemeinbildung in einer Weise, wie ich versucht habe, sie mit den vier Qualifikationsfeldern der Dialogischen Fachdidaktik für das Fach Pädagogik fachspezifisch umzusetzen.

- Lernen, Wissen zu erwerben ...
 - Lernen, zu handeln ...
 - Lernen zusammenzuleben ...
 - Lernen für das Leben
- Qualifikationsfeld Erziehungstheorie
 - Qualifikationsfeld Erziehungspraxis
 - Qualifikationsfeld Interaktion
 - Qualifikationsfeld Biographie
- (vgl. ebd., S. 73ff.) (vgl. Stiller 1997, S. 54ff.)

Dies sind die vier Säulen der Bildung, die ein Ganzes ergeben und die als gleichwertig für eine ganzheitliche Bildung des Menschen angesehen werden. Die Kommission setzt einen besonderen Akzent auf die dritte Säule: Lernen, zusammenzuleben, da sie es in der derzeitigen Situation für die zentrale Überlebensaufgabe der Menschheit hält, Akzeptanz und Verständnis für andere Kulturen zu schaffen, um Rivalitäten und Konflikte friedlich-konstruktiv zu bewältigen. Dies deckt sich mit meinem, in der Dialogischen Fachdidaktik Pädagogik formuliertem Ausgangspunkt, dass auch und gerade der Pädagogikunterricht einen Beitrag dazu leisten muss, dass „...Auschwitz nicht noch einmal sei ...“ (Adorno, zit. in: Stiller 1997, S. 10).

Gleichwertigkeit bedeutet, dass die vier Säulen bzw. die vier Qualifikationsfelder in allen Lerneinheiten vertreten sind. Gleichwertigkeit bedeutet nicht, dass ein quantitatives Gleichgewicht anzustreben sei oder eine mechanische Abfolge einzuhalten sei.

1. These:

Guter Pädagogikunterricht fördert u.a. durch biographisches Lernen die autobiographische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler

(und nicht zuletzt die der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer).

„Learning to be“ oder etwas pragmatischer in der deutschen Übersetzung „Lernen für das Leben“ ist eine der vier Säulen der Bildung, der die UNESCO-Kommission großes Gewicht beimisst.

„Keines der Talente, die in jedem Menschen wie ein verborgener Reichtum schlummern, darf ungenutzt bleiben. Dies Talente sind, um nur einige zu nennen: Gedächtnis, logisches Denken, Phantasie, körperliche Fähigkeiten, Sinn für Ästhetik, Kommunikationsfähigkeit und das natürliche Charisma des Leiters einer Gruppe, welches wiederum die Notwendigkeit zu größerer Selbsterkenntnis belegt.“ (Deutsche Kommission...a.a.O., S. 19)

Hier kommt zum Ausdruck, dass es gerade im Pädagogikunterricht notwendig ist, Schülerinnen und Schülern zu „größerer Selbsterkenntnis“ zu verhelfen.

Biographisches Lernen meint einerseits die angeleitete Reflexion der eigenen Biographie und andererseits die Auseinandersetzung mit Fremdbiographien.

Bemühen um Fremdverstehen und Bemühen um Selbstverstehen sind zwei Seiten einer Medaille, die zu bewussterer Lebensgestaltung und verstehender Begleitung anderer führen können und damit unverzichtbare Voraussetzungen für gelingende Erziehungsprozesse darstellen.

Auch für die anderen Säulen der Bildung leistet biographisches Lernen wichtige Beiträge. So kann es zur Vertiefung fachlichen Lernens und zur Sinnstiftung des Lernens allgemein beitragen.

2. These:

Guter Pädagogikunterricht fördert die dialogische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler

(und nicht zuletzt die der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer).

„Es scheint als müßten Bildung und Erziehung zwei Wege gehen, die zum selben Ziel führen: die langsame Entdeckung der anderen und die Erfahrung gemeinsamer Lebensziele.“ (ebd., S. 79)

Empathie und Kooperation müssen auf der Hier-und-jetzt-Ebene des Pädagogikunterrichts gefördert werden, wenn er nicht in die Gefahr geraten will, zu den theoretisch hohen Ansprüchen einer Pädagogik der Achtung in offensichtlichen und krassen Widerspruch zu geraten.

Die dialogische Kompetenz aller Beteiligten zeigt sich in Planungsdialogen, Lehr-Lern-Dialogen, Konfliktregelungsdialogen und in Theorie-Praxis-Dialogen. Dies macht deutlich, wie eng Inhalts- und Beziehungsebene miteinander verknüpft sind und wie selbstreflexive, dialogische, handelnde und forschende Zugriffe eine Ganzheit bilden.

3. These:

Guter Pädagogikunterricht schafft und nutzt, neben handlungspropädeutischer Arbeit, pädagogische Handlungsfelder im Hier und Jetzt und fördert so die erziehungspraktische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler (und nicht zuletzt die der Lehrerinnen und Lehrer).

„Lernen ist ein niemals endender Prozeß und kann durch vielerlei Formen der Erfahrung bereichert werden. In diesem Sinne ist der Lernprozeß eng mit Arbeitserfahrung verknüpft, da Arbeit in ihrem Wesen immer weniger aus Routinetätigkeit besteht.“ (ebd., S. 76)

Die Glaubwürdigkeit guten Pädagogikunterrichts zeigt sich im Gelingen der eigenen Praxis im Unterricht selbst, aber auch in pädagogischen Handlungsbezügen über den Unterricht hinaus.

Pädagogische Verantwortung zu übernehmen lernt man am besten durch die frühzeitige Übernahme von pädagogischer Verantwortung.

Institutionell gesicherte neue Wege hierzu zeigen die Gesamtschulen mit ihren Profilerbestufen. So kann zum Beispiel durch die von einem Leistungskurs Pädagogik (im Profil gekoppelt an GK SW) angeleitete Tischgruppenarbeit in der Jahrgangsstufe 5 sowohl ein Handlungsfeld, wie auch ein Reflektionsfeld für angewandte Gruppenpädagogik darstellen (vgl. Röken/Waterkamp, in: Stiller 1999). Darüber hinaus existieren an jeder Schule viele pädagogische Handlungsfelder, die bis jetzt noch nicht konsequent genug für forschendes Lernen und praktische Pädagogik genutzt werden. Neue Wege hierzu, z.B. Kinderbetreuung an Tagen der offenen Tür durch Pädagogikschülerinnen und -schüler, begleitet und gefördert durch den „Babysitterführerschein“ oder ein spielpädagogisches Angebot im Pausenbereich, Patenschaften für Kinder in Asylbewerberheimen u.v.a. zeigen wir im „Kleinen Phoenix“ für den Differenzierungsbereich 9/10 auf (vgl. Dorlöchter u.a. 1999).

Die Selbstverpflichtung zu sozialem und pädagogischem Engagement von Pädagogiklehrerinnen und -lehrern sowie Pädagogikschülerinnen und -schülern könnte eine wesentliche Bereicherung von Schulprogrammen darstellen, das Image erhöhen und den Gebrauchswert von Pädagogikunterricht verdeutlichen.

4. These:

Guter Pädagogikunterricht ermöglicht forschendes Lernen und fördert so die erziehungstheoretische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler (und nicht zuletzt die der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer).

„Hier geht es nicht so sehr darum, einzelne kodifizierte Informationen aufzunehmen, sondern um die Beherrschung der Erkenntnisinstrumente als solche. Diese Art des Lernens ist sowohl Mittel als auch Ziel im Leben. Als ein Mittel hilft sie dem einzelnen, wenigstens so viel über sich und seine Umwelt zu verstehen, um in Würde zu leben, berufliche Fähigkeiten zu entwickeln und zu kommunizieren. Als Ziel ist sie die Grundlage der Freude am Verstehen, Wissen und Entdecken.“ (ebd., S. 74)

Die Fähigkeit, eigene Fragen zu stellen und so Gegenstände zu eigenen Themen machen zu können, ist Voraussetzung und Zielsetzung forschenden Lernens.

Die Freude am eigenen Denken, dem Reflektieren schwieriger und komplexer Probleme der Erziehungspraxis; die Begeisterung für eigene Recherche, jenseits vorgedachter Schulbuchpfade - dies muß durch guten Pädagogikunterricht gefordert, gefördert und kultiviert werden. Die Qualität zeigt sich in der zyklischen Verbindung von biographischer, interaktueller, erziehungspraktischer und erziehungstheoretischer Aktion und Reflexion, nicht in der Verabsolutierung einer Dimension, welcher auch immer.

Die Freude am eigenen Denken kann vor allem auch durch eine Individualisierung von Lernwegen, wie wir dies im Schulbuchwerk Phoenix anregen und ermöglichen, geweckt werden. Gerade die neue methodische Möglichkeit der Facharbeit kann hier individuelles forschendes Lernen initiieren (vgl. Dorlöchter, in: Stiller 1999).

Auch in diesem wissenschaftspropädeutischen Feld agieren Pädagogiklehrerinnen und -lehrer als Modelle. Sie selber müssen Begeisterung für die inhaltliche Seite ihres Faches mitbringen und sich zugleich als Aktionsforscher in eigener Sache, bei der Evaluation metakognitiver Strategien und interaktioneller Prozesse zeigen.

Schlussgedanken

Über die Verbindung der vier Säulen der Bildung, bzw. der vier Qualifikationsfelder, kann Pädagogikunterricht zu einem erziehenden Unterricht werden, der im Sinne von Hartmut von Hentig die Menschen durch personenzentrierte Lernprozesse stärkt und die Sachen durch problemzentrierte Zugriffe klärt.

„Formale Schulbildung hat sich aber immer in erster Linie, auf *Lernen, Wissen zu erwerben* konzentriert, und in geringerem Maße darauf, *Lernen, zu handeln*. Die beiden anderen Schritte wurden meist dem Zufall überlassen oder als natürliche Folge der beiden ersten Schritte betrachtet. Die Kommission glaubt, daß in jeder organisierten Form des Lernens jeder dieser vier Säulen das gleiche Maß an Aufmerksamkeit gebührt. Nur so kann Bildung als ein lebenslanger ganzheitlicher Erfahrungsprozeß betrachtet werden, der sich mit dem Verstehen ebenso beschäftigt wie mit der Anwendung des Gelernten und sich auf das Individuum sowie dessen Platz in der Gesellschaft konzentriert.“ (ebd., S. 74)

Ich bin mir darüber bewusst, dass diese Auführungen einen (notwendigen) utopischen Überschuss enthalten und möchte daher darauf aufmerksam machen, dass es die vielen kleinen Schritte in die richtige Richtung sind, die die Suche nach gutem Pädagogikunterricht erfolgreich werden lassen.

Literatur:

- Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.); Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum
UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert, Neuwied: Luchterhand
1997
- Dorlöchter, Heinz / Maciejewski, Gudrun / Stiller, Edwin; Phoenix. Der etwas andere
Weg zur Pädagogik. Ein Arbeitsbuch in zwei Bänden, Paderborn: Schöningh
1996/97
- Dorlöchter, Heinz / Kahlbau, Bernd / Krafeld, Gabriele / Maciejewski, Gudrun /
Sander, Martina / Schrieverhoff, Christel / Stiller, Edwin / Wittig, Frank;
Der kleine Phoenix. Der etwas andere Weg zur Pädagogik. Ein Arbeitsbuch
für den Differenzierungsbereich 9/10 des Gymnasiums, Paderborn:
Schöningh 1999
- Stiller, Edwin; Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, Paderborn: Schöningh 1997
- Stiller, Edwin; Dialogische Didaktik, in: PädagogikUnterricht 1/1998, S. 27ff.
- Stiller, Edwin (Hrsg.); Dialogische Fachdidaktik Pädagogik Band 2. Impulse aus der
Praxis für die Praxis, Paderborn: Schöningh 1999

Kurzbiographie

Edwin Stiller, Jahrgang 1952, verheiratet, ein Sohn, Wohnsitz in Dorsten.
Studium der Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft und Publizistik in
Bochum und Münster (1972-1977).
Im Schuldienst seit 1977 (einschließlich Referendariat).
Studiendirektor am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Recklinghausen.
Seit 1993 Fachleiter für Pädagogik am Studienseminar in Recklinghausen, seit 1998
dort auch im Hauptseminar tätig.
Seit vielen Jahren für die Bezirksregierung Münster sowie das Landesinstitut für
Schule und Weiterbildung Soest in der Lehrerfortbildung tätig.
Autor der Dialogischen Fachdidaktik Pädagogik, Mitautor von „Phoenix“ (s.o.)